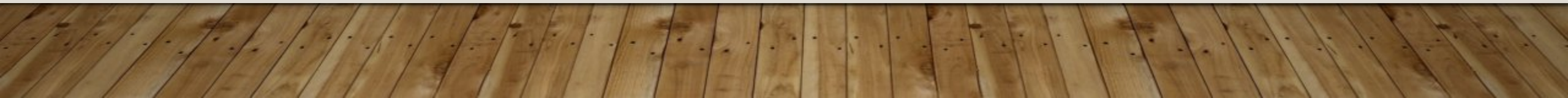


Die Kirche um 1200: Herausforderungen und neue Wege

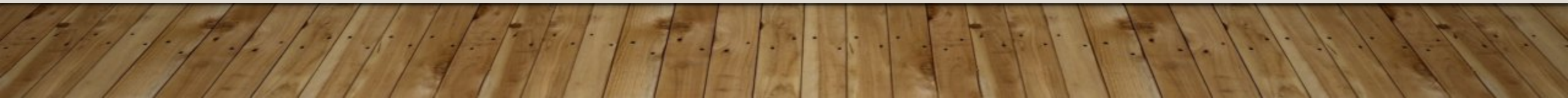
Krise und Reform der mittelalterlichen Kirche

Fokus: Bettelorden und das IV. Laterankonzil



PROBLEMAUFRISS: Die Kirche in der Krise

- Kritik am Klerus: Reichtum und Macht in Spannung zum Evangelium (Simonie: Ämterkauf)
- Seelsorgedefizite: Priester oft schlecht ausgebildet, Predigten in Volkssprache fehlten im Alltag
- Sozialer Wandel: Aufstieg der Städte schuf neue Schichten, die in ländlichen Klöstern (z.B. Benediktiner) keine Heimat fanden
- Häretische Bewegungen
 - Katharer: radikaler Dualismus, starke Ablehnung des Materiellen (z.B. Leib als Gefängnis der Seele)
 - Waldenser: Forderung nach Laienpredigt und Armut



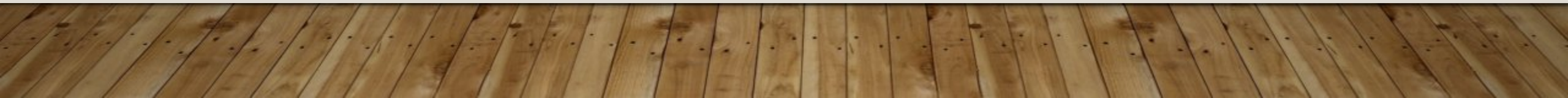
Impulsfrage: Chance oder Gefahr?

- Warum könnten neue religiöse Gemeinschaften für die Kirche zugleich eine Chance und eine Gefahr gewesen sein?

Reflexion:

Chance: Sie bringen frischen Wind und erreichen die Menschen direkt.

Risiko: Sie könnten ein von der Kirche unabhängiges Eigenleben entwickeln und für den Papst schwer kontrollierbar werden => Apostasie als damaliges scharfes Problem



Das IV. Laterankonzil (1215) – was war da los?

- Die „Magna Charta“ der Kirche: Ca. 1300 Teilnehmer: 71 Patriarchen, 412 Bischöfe, 900 Äbte
- Canon 1: Dogma der Transsubstantiation (Wesensverwandlung von Brot und Wein)
- Canon 3: Systematische Häretikerverfolgung (Grundlage der Inquisition)
- Canon 21: Pflicht zu jährlicher Beichte und Kommunion (Ostergebot)
- Bildung: Forderung nach kostenlosem Unterricht an Kathedralschulen (Canon 11).
- Ziel: Einheit der Kirche und Bekämpfung des Sittenverfalls.



Das zisterziensische Modell: Die Verfassung

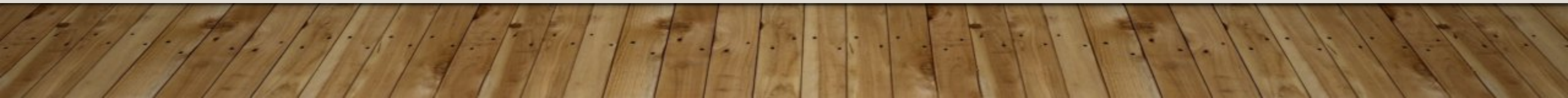
Die Carta Caritatis

- Erster „Orden“: Die Zisterzienser schufen die erste echte Ordensverfassung der Geschichte
- Generalkapitel: Jährliche Versammlung aller Äbte in Cîteaux zur Beratung und Gesetzgebung
- Visitation: Regelmäßige Kontrolle der Tochterklöster durch den „Vaterabt“
- Einheitlichkeit: Überall dieselbe Liturgie, Kleidung und Auslegung der Regeln



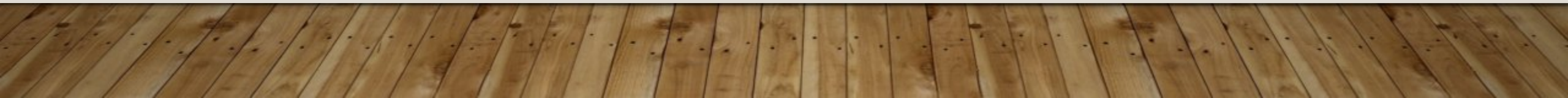
Die zisterzienser als Vorbild für die Kirche (1215)

- Canon 12: Das IV. Laterankonzil schrieb das zisterziensische Modell für alle Orden vor
- Ziel war, die Disziplinlosigkeit in alten Klöstern zu beenden, Reformen durchzusetzen und einen institutionellen Überblick zu schaffen, um Fehlentwicklungen einzuhegen
- Innovation: Weg von isolierten Einzelklöstern hin zu einem straff organisierten Verband
- Erfolg: Das Modell sicherte die Stabilität und verhinderte den Sittenverfall



Canon 13 – strenge reglementierung

- Verbot des Entwurfs neuer Ordensregeln
- Im 12. und frühen 13. Jahrhundert entstanden viele neue religiöse Gemeinschaften mit eigenen Satzungen, was zu Unübersichtlichkeit führen konnte
- Wer einen neuen Orden gründen wollte, musste eine bereits anerkannte Regel übernehmen
- Besonders empfohlen wurden bestehende Regeln wie die Regel des heiligen Benedikt, die Regel des heiligen Augustinus, etc.
- Ziel waren die Wahrung der Einheit der Kirche nebst der Vermeidung von Irrlehren und ungeordneten Gemeinschaften. Bessere kirchliche Aufsicht über Ordensgemeinschaften war ob der Vielzahl häretischer Bewegungen neccessiv. Bedeutend für die Bettelorden war: die später anerkannten Dominikaner übernahmen die Augustinusregel.



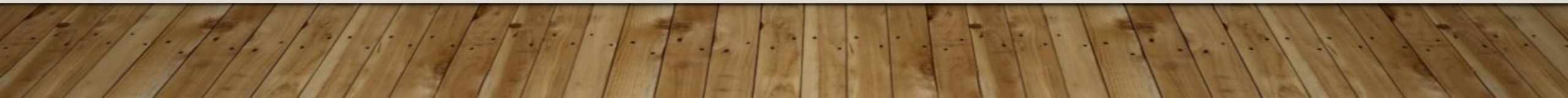
Die Bettelorden (Mendikanten)

- Franziskaner: Fokus auf imitatio christi (Nachfolge Christi) in radikaler Armut
- Dominikaner: Ordo Praedicatorum (Predigerorden) zur intellektuellen Bekämpfung von Häresien

Innovationen:

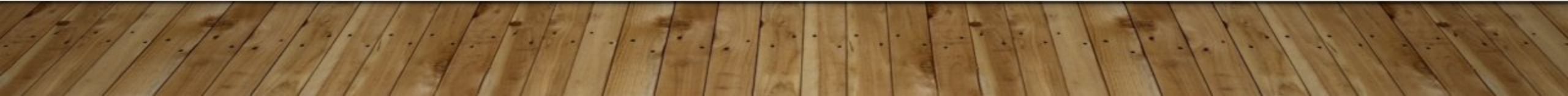
- Vita activa: Leben in Städten statt Klausur
- Mobilität: Wegfall der stabilitas loci (Bindung an ein Kloster)
- Demokratie: Wahl der Oberen auf Zeit

Forschungsfazit: Die historische Forschung betont, dass der Erfolg der Bettelorden wesentlich darauf beruhte, dass sie ihre religiöse Tätigkeit auf die wachsenden Städte ausrichteten und dort Predigt, Bildung und Seelsorge unmittelbar unter der Bevölkerung ausübten, während ältere Orden stärker an das traditionelle monastische Ideal des klösterlichen Rückzugs gebunden waren (vgl. Berg 1992).



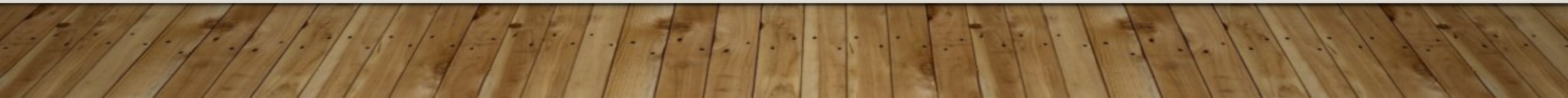
Die Bettelorden in der Gesellschaft

- Bildung: Übernahme von Lehrstühlen an neuen Universitäten (Paris, Bologna, Oxford)
- Seelsorge: Predigt in der Volkssprache machte die Kirche wieder „populär“
- Inquisition: Beteiligung an der Ketzerverfolgung (besonders Dominikaner als „Domini canes“)
- Konflikte: Streit mit dem lokalen Klerus um Beichtrechte und Bestattungsgebühren



Was nehmen wir mit? Die takeaways für gleich

- Die Kirche stand um 1200 unter großem Druck von innen und außen.
- Reformen (Konzil) und neue Orden (Bettelorden) halfen, die Krise zu bewältigen.
- Die Kirche wurde wieder präsenter im Alltag der Menschen.



quellenverzeichnis

Berg, Dieter: Bettelorden und städtisches Leben im Mittelalter. Werl 1992.

Grundmann, Herbert: Religiöse Bewegungen im Mittelalter. Berlin 1935

Melville, Gert: Die Welt der mittelalterlichen Klöster. München 2012.

Witthöft, Christiane: Bekenntnis, Beichte und Selbstbezichtigung. Berlin 2014

Wikipedia: Viertes Laterankonzil / Bettelorden.

Planet Wissen: Ordenslexikon - Ordensleute

